

AUFBAU EINER INTEGRIERTEN SOZIALPLANUNG

AUS DER PRAXIS I: LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN (BRANDENBURG).

Landkreis Ostprignitz-Ruppin

- ✓ Fläche: 2.527 km²
- ✓ Einwohner/-innen: 98.861
- ✓ Bevölkerungsdichte: 39 Einwohner/-innen je km²



Das Team der Fach- und Sozialplanung im Amt für Familien und Soziales arbeitet seit 2018 an der Etablierung eines integrierten Planungsverständnisses. Langfristiges Ziel ist der nachhaltige Auf- und Ausbau sowie die Visualisierung einer landkreisweiten, lückenlosen und altersübergreifenden Angebotslandschaft, welche sich an den individuellen sowie lebensphasenbezogenen Bedürfnissen der Landkreisbewohner/-innen orientiert. Weitere konkrete Vorhaben sind: abgestimmte Datenhaltung im Rahmen des DKBM, verwaltungsinterne bzw. -übergreifende Vernetzung, Stärkung der Sozialraumorientierung mittels Sozialraumanalysen, Auf- und Ausbau kommunaler Präventionsketten, digitale Umsetzung und Erweiterung des Wegweisers „Von A bis Z für Jung und Alt“.

“ In jedem bestehenden System gibt es Anknüpfungspunkte und Synergieeffekte, man muss sie nur finden und für sich nutzbar machen.“

Andreas Liedtke, Leiter des Amtes für Familien und Soziales, Landkreis Ostprignitz-Ruppin

Flankiert wird der Entwicklungsprozess durch ein gemeinsames Leitbild für das Amt für Familien und Soziales sowie für die gesamte Kreisverwaltung.

1. Die Ergebnisse im Überblick:

Was konnte mit dem Engagement erreicht werden?

Die enge Verbindung zwischen Sozialplanung, Bildungsmanagement und -monitoring fördert in erster Linie die Vernetzung verschiedener interner Fachbereiche. Zu diesem Zweck organisiert das Team der Fach- und Sozialplanung eine dezernatsübergreifende „Planerrunde“ und arbeitet fortlaufend an ressortübergreifenden Datenübersichten. Durch dieses Zusammenspiel werden Schnittstellen zwischen den Fachbereichen greifbar und es können Anforderungen an gemeinsame Arbeitsgrundlagen formuliert werden. Die Ergebnisse aus dieser Kooperation werden fortlaufend im Konzept zur integrierten Sozialplanung des Landkreises festgehalten. Zur einheitlichen Darstellung der Fachplanungen wurde ein gemeinsames Berichtslayout entwickelt, welches seit Mitte 2018 für alle durch das Sachgebiet Prävention und

Planung getätigten Veröffentlichungen verwendet wird. Aktuell wird an der Fortschreibung bzw. thematischen Vertiefung bereits erschienener Berichte gearbeitet, wie etwa im Rahmen frühkindlicher sowie migrantischer Bildung. Mit der im Herbst 2020 stattgefundenen Jugendbefragung wurden Instrumente der Wirkungsmessung evaluiert, welche künftig auch in den Bereichen Hilfen zur Erziehung (HzE) und Kita Anwendung finden sollen. Ein wichtiger Meilenstein zur Etablierung der integrierten Sozialplanung war die Veröffentlichung des Wegweisers „Von A bis Z für Jung und Alt“ im August 2020. Dieser informiert Fachkräfte, Träger sowie Bürger/-innen und ist ein wichtiges Instrument zur Bestandsaufnahme für den Auf- und Ausbau der Präventionsketten.

2. Der Ausgangspunkt:

Was hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das Vorhaben aufgegriffen und gefördert wurde?

Die Forderung des Kreissenorenbeirates nach einem ersten Altenhilfeplan hatte die Schaffung einer Sozialplanerstelle zur Folge. Aus inhaltlicher Sicht wurde die Idee einer integrierten Sozialplanung durch die fachliche Weitsicht des Leiters des Amtes für Familien und Soziales und die interne Neuaufstellung maßgeblich begünstigt. Da sich der Bereich Jugend- und Familienförderung

in den vergangenen Jahren stark etabliert hat, kann die Sozialplanung auf eine Vielzahl an Ressourcen, Kooperationen und Strukturen zurückgreifen und diese um neue Aspekte (zum Beispiel Anknüpfung an Geoinformationssysteme und Kreisplanung) erweitern. Hierdurch fungiert die Sozialplanung nunmehr als Bindeglied zwischen den bereits erwähnten Prozessen.

3. Der aktuelle Status:

Wie sind die Beteiligten heute eingebunden und mit welchen Ressourcen sind sie ausgestattet?

Aktuell stehen dem Team der Fach- und Sozialplanung, u. a. unterstützt durch das Förderprogramm „Bildung in-

tegriert“, vier Fachkräfte mit 3,0 VZÄ zur Verfügung, die sich mit den Themen Sozialplanung, Bildungsmanage-

ment und -monitoring sowie Jugendhilfeplanung beschäftigen. Das Team agiert in enger Abstimmung mit anderen Bereichen innerhalb des Fachamtes (zum Beispiel struktureller Kinderschutz, Kita, HzE). Darüber hinaus hat die Beteiligung externer Partner einen hohen Stellenwert.

4. Die Sichtbarkeit:

Wie konnte der Erfolg gemessen und publik gemacht werden?

Arbeitsergebnisse werden anlassbezogen im Rahmen von Pressegesprächen des Landrates, Gremien- sowie Ausschussarbeit präsentiert und themenbezogen bei Fachtagen und Vernetzungsrunden (z. B. Arbeitskreise der Sozialen Stadt, Kreissenorenbeirat etc.) diskutiert. Darüber

hinaus erscheint seit April 2020 quartalsweise der Newsletter des Sachgebietes Prävention und Planung, welcher Fachkräfte und Träger über aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen informiert. Dieser und weitere Publikationen sind über die Website der Kreisverwaltung abrufbar.

5. Die Gelingensfaktoren und Hemmnisse:

Was war besonders förderlich für die Umsetzung? Welche Hemmnisse waren zu bewältigen?

Als günstige Rahmenbedingung für ein derart komplexes Vorhaben ist die gemeinsame Verortung von Sozialplanung, Bildungsmanagement und -monitoring sowie Jugendhilfeplanung im Amt für Familien und Soziales zu sehen. Dies ermöglicht einen leichteren Zugang zu anderen relevanten Fachbereichen der übergeordneten Verwaltungseinheit, wobei die Etablierung als Stabsstelle in Hinblick auf Akzeptanz, kürzere Entscheidungswege und Weisungsbefugnisse weitere Vorzüge bieten würde. Der weitere Ausbau der integrierten Sozialplanung hängt von der Kontinuität der Stellenfortführung und -besetzung ab. Die größten Chancen und Risiken für diesen langfristigen Prozess sind in erster Linie die internen Strukturen selbst, die Hierarchien und Zuständigkeiten sowie die zwischen-

menschliche Ebene: Fachkräfte und Fachplaner/-innen mit ihren Haltungen, Vorbehalten und Fähigkeiten sind eine nicht zu unterschätzende Komponente. Ebenso hilfreich wie ein interdisziplinäres Team, welches wertvollen Input zum Anstoß von Veränderungsprozessen liefern kann, ist eine neutrale Außenperspektive. Weiterhin hat die Führungsebene als Motor und Vorbild eine große Bedeutung. Die Gratwanderung zwischen Pflicht und Kür in der Fachplanung stellt ebenfalls eine Herausforderung dar: Der Schritt von reaktiver zu proaktiver Planung bis hin zu präventiver Praxis kann nur in enger Rückkopplung mit den politischen Entscheidungsträgerinnen/-trägern erfolgen, damit auch Hürden, wie die mangelnde Kleinräumigkeit von Daten, überwunden werden können.

- | 2016
 - Sep.: Beginn erste Förderphase „Bildung integriert“ mit 2 Vollzeitäquivalenten (VZÄ)
- | 2017
 - Nov.: Neuaufstellung des Amtes für Familien und Soziales und Entstehung des Sachgebietes Prävention und Planung
- | 2018
 - Mrz.: Besetzung der Sozialplanerstelle
 - Aug.: Veröffentlichung Sozialbericht und Bildungsbericht
- | 2019
 - Feb.: Veröffentlichung zum Thema „Gut älter werden. Bericht Schwerpunkt Pflege“
 - Mrz.: Veröffentlichung Jugendförderplan und Bedarfsplan zur Kindertagesbetreuung
 - Sep.: Beginn zweite Förderphase „Bildung integriert“ mit 2 VZÄ
- | 2020
 - Jan.: Konzept für familienunterstützende Angebote
 - Apr.: Veröffentlichung des Newsletters des Sachgebietes Prävention und Planung
 - Jul.: Rahmenpapier zur Qualitätssicherung in der Jugendförderung
 - Aug.: Veröffentlichung der Homepage Wegweiser „Von A bis Z für Jung und Alt“
 - Sep.: Jugendbefragung

Text: Désirée Schmidt, Sozialplanung und Bildungsmanagement, Landkreis Ostprignitz-Ruppin ► [Kontakt](#)